

## Das politisch-literarische Quartett XII

23. April 2021, online

*Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung in Kooperation mit Stadt Wien – Büchereien / Zweistelle Bücherei Wieden und dem lernraum.wien im Rahmen der Aktionstage Politische Bildung 2021*

Handout von Hakan Gürses

[Caroline Fourest: Generation Beleidigt. Von der Sprachpolizei zur Gedankenpolizei. Über den wachsenden Einfluss linker Identitärer](#)

Übst. von Alexander Carstiu, Mark Feldon, Christoph Hesse. Edition TIAMAT: Berlin 2020

### Thesen / Inhalt:

Seit Beginn der 2000er Jahre hört und liest man von „besonderen“ Fällen aus dem akademischen Leben in den USA, die mit *Political Correctness* und *Identity Politics* in Verbindung gebracht werden. Es wird berichtet, dass etwa Lehrende verbaler Übergriffe sexistischer oder rassistischer Natur bezichtigt und von „bestimmten“ Studierenden eingeschüchtert werden, zunehmend auch wegen ihres mutmaßlich unsensiblen Umgangs mit Traumata, Emotionen oder Identitäten der Angehörigen von diskriminierten Gruppen. In diesen Kampf gegen die „Mikroaggressionen“ haben sich im Laufe der Zeit weitere Forderungen integriert: wie etwa nach „Triggerwarnungen“ oder nach „Safe Spaces“ im universitären Raum. In den letzten Jahren steht wiederum die „kulturelle Aneignung“ – Übernahme der Kulturelemente einer Minderheit durch die dominante Gruppe – im Zentrum von *Shitstorm*-Aktionen und der sogenannten *Cancel Culture*. Universitäten, öffentliche Räume und das Kulturleben in Europa sind inzwischen Schauplätze solcher „Kulturkämpfe“ und des wachsenden Einflusses von „identitären Linken“.

So auch in Frankreich. Caroline Fourest, eine prominente feministische Publizistin (sie schrieb etwa für *Charlie Hebdo*), Filmemacherin und Universitätslehrerin, nimmt diese Entwicklung zum Anlass, um eine umfassende Kritik an der Identitätspolitik zu üben. Laut Fourest ist die an sich relativ kleine Gruppe der „linken Identitären“ deswegen so erfolgreich, weil eine ganze Generation „dünnhäutiger“ junger Menschen deren Opferdiskurs auf den Leim gehe. Doch richte sich die Viktimisierung nicht gegen die Herrschenden, sondern gegen andere Stimmen; die Generation, die sich als *woke* (wach, erwacht) bezeichnet, „denkt nur daran, zu zensieren, was sie kränkt und ‚beleidigt‘“ (S. 7). Dem kulturellen Partikularismus dieser „Generation Beleidigt“ stellt die Autorin den Universalismus entgegen.

### Kritik / Rezeption:

Caroline Fourests Bestseller-Sachbuch ist journalistisch gehalten, es ist mehr eine „klagende Reportage“ als eine Untersuchung. Die Fälle und die verschiedenen Aspekte der identitären Politik kann die Autorin meisterhaft beschreiben, sodass Verbindungslinien zwischen ihnen manifest werden und ein politischer Megatrend in Erscheinung tritt. Die erschreckenden individuellen Auswirkungen des Identitären und seiner traurigen Konsequenz, schließlich den (ebenso identitär ausgerichteten) Rechten in die Hände zu spielen, kann uns Fourest gut vor Augen führen. Stellenweise führt die Autorin sozialpsychologische Gründe für die Unterstützung dieser Politik durch Einzelne an. Doch kann die sehr flüssig zu lesende Sammlung von schaurigen Fällen eine profunde Analyse nicht ersetzen, und die Frage, warum der identitäre Trend „den wesentlichen Teil der antirassistischen Bewegungen und der LGBTI-Szene beherrscht und sogar den Feminismus spaltet“, (S. 9) bleibt unbeantwortet. Eine historisch-politische Kontextualisierung der linken Identitätspolitik, welche deren Bewertung erleichtern würde, sucht man im Buch vergebens.

**Bezug zur politischen Bildung:**

Das Buch fokussiert auf eine politische Dynamik, die vor allem bei den *Millennials* wachsenden Einfluss genießt und mitunter von Rechtsextremen leicht vereinnahmt wird, und somit stellt sie auch die politische Bildung vor die Aufgabe, diesem Trend kritisch zu begegnen, ohne seine politischen Hintergründe zu ignorieren und seine Motive abzuwerten.